

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 5

Artikel: Zum schweizerischen Kriegs- und Soldatenlied [Schluss]
Autor: Gand, Hanns in der
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum schweizerischen Kriegs- und Soldatenlied.

Von **Hanns in der Gand**, Zumikon. — (Mit besonderer Erlaubnis des Verfassers.)

Aus der «Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen», wo sich die zum Text nötigen Quellenangaben ausführlich vorfinden. **Die Red.**

(Schluss.)

Hier mag auch das Aargauer Landwehrregimentslied folgen, das Hauptmann Jahn gedichtet und im «Schwyzerfähnli» erschienen ist:

«Was nimmt eusen Ätti d'Montur und 's Gwehr?»
Du fragst verstunt, mis Wib;
Meinsch öppen-i-well an en lustige Tanz
Mit dir zum Zitvertrieb?
O Anne-marie, die Zite sind verbi!
De Chriegsturm pfiit a d's Schwizerhus,
Gott b'hüet di, d' Landwehr zieht hüt us,
Und los, was eusi Tambours schlönd:
Mier sind Landwehrsoldate vom feufvierzger Regiment!

«Was nimmt eusen Ätti d'Montur und 's Gwehr?»
Mis Buebli luegt mi a;
Meinsch öppen-i-well mit'em Maie am Huet
Zum Schiesset und zum Schoppe goh?
O, junge Joggeli, die schöni Zit ist hi!
Jetzt nimmt der Vater d's G'wehr i d'Hand
Und stah für di ane Schütze stand,
Wo jede nur ei Schibe kennt:
Mier sind Landwehrsoldate vom feufvierzger Regiment!

«Was nimmt eusen Ätti d'Montur und 's Gwehr?»
Fragt mäenge junge Fötzelhund;
Meinsch öppe-n-underme Landwehrschnauz
Seiet Chnoche nümme frisch und gsund?
Jung Chnabe, wenn's muess si, mier haue wie-n-ihr no dri!
Und ist au der Grind bis i Rügge abe blott,
Er weiss doch, wo-n-er dure wott,
Mier Manae hend d'Hoor auf de Zähnd!
Mier sind Landwehrsoldate vom feufvierzger Regiment!

«Was nimmt eusen Ätti d'Montur und 's Gwehr?»
O Schwizervolk, frag nit;
Mier strecke der Lib wie Maiebäum
Für di in Reih und Glied!
O, Vaterland für di, git jede alles hi!
Und trifft der Blitz dis grüeni Holz,
So stell eus alti Bäum de stolz
Dert hi, wo's grad am hellste brennt!
Dini Landwehrsoldate vom feufvierzger Regiment!

Ein hübsches Lied sangen die Artilleristen der Feldbatterie 45:

Wenn einer ein rechter 45er will sein,
so muss er erst haben ein gerades Paar Bein.
Die schlag er zusammen, in den Augen zwei Flammen,
Den Kopf in die Höh, dass der Hauptmann es seh.

Wenn einer bei uns ein rechter Fahrer will werden,
so sitz er erst stolz auf seinen zwei Pferden,
Reit Bügel an Bügel, die Faust um den Zügel,
im Trabe hopp hopp, rada bautz im Galopp!

Wenn einer bei uns am Geschütze will bleiben,
so schiess er sein Lebtag nicht neben die Scheiben.
Sein Schrapnell muss flitzen, Granate muss sitzen,
Und nur wer was kann, gilt als ein Mann.

Die Batterie 44 hat sich die Arbeit etwas bequemer gemacht; sie nahm mein Mitrailleurlied und sang sehr lustig:

Das sind die jung Soldate.
Soldat und Offizier,
Das sind die Kanoniere
Der Batterie 44 (gesungen vier-vier!)

Dafür hat sie nach dem Liede: «Das Lieben bringt gross Freud'» das Winkerlied erfunden:

Das Winken bringt gross Freud,
Das wissen alle Leut;
In Silvaplane an dem See
Ich eine Schar von Winkern seh!
Die winket, die winket, die winket hin und her.

Mit Wort und mancher Zahl
Wird gwunken durch das Tal,
Viel Stunden und viel Tage
Füllt man mit dieser Plage,
Man winket,

Und auf die Frage, warum sie denn immer so winken müssten, antwortet der Divisionär:

Ich weiss es selber nicht,
Warum es grad so geschieht;
Wenn's Vaterland halt ist in Gefahr,
Macht der Leutnant manches,
Was ihm nicht ganz klar.

Und natürlich sangen auch die Funker ihr Lied, und zwar in der Weise: Wo Berge sich erheben:

Wir sind's die alten Funken,
Die ersten in der Schweiz.
Wir waren's nie betrunken,
Das hat auch seinen Reiz.
Wir sind zwar jung an Jahren,
Ein frisch Soldatenblut,
Doch dienstlich sehr erfahren
Und da drauf b'sonders gut!
Funkenzug — fällt 's Gwehr (Abgesang)
Doppelschritt — Kopf parad.

Wir sind im Dienst seit Augsten,
Wohl eine lange Zeit,
Man will uns nie entlassen,
Vielleicht wegen der Freud,
Vielleicht weil viele blind sind,
Vor Lieb zum Schatz zu Haus,
Ich glaub', erst wenn wir tot sind,
Ist unsere Dienstzeit aus.

In dieser Folge darf der Park nicht fehlen. Artillerie-Oberleutnant B. Diethelm hat jedem strammen Kanonier und Fahrer sein Lied gewidmet.

Hoch der Park,	Ist das Mark,
Er sei stark;	Ist der Kern des
Denn der Park	ganzen Heeres.

Nicht nur der Fahrer und der Trainsoldat, sondern auch der «Stahlguide» der Armee, d. h. der Radfahrer, führt sein eigenes Lied.

Zu besonders starkem Durchbruch kommt der Humor und Spott im Liede vom Soldatenleben.

Die vielseitige und oft sehr ungewohnte Verwendung der Truppe wird oft — denn der Soldat ist sehr konservativ — und nicht übel besungen. Eine Postkarte der Gebirgs-Pontoniere 3 persifliert in Bild und Wort die neue Tätigkeit; das Pontonierabzeichen ist verkehrt in Pickel, durchkreuzt von Schaufel und Pfahl, statt des Seils finden wir Stacheldraht um die bedeutsamen Zeichen gewunden. Unten im See verfault der Ponton, und das Ruder; Molch und Kröte kriechen und liegen im veralgten Fahrzeug. Neben singt das Lied wehmütig bis-sig von der neuen Zeit:

Wenn einer ein rechter Pontonierer will sein,
So muss er vor allem das Pulver nicht scheu'n.
Frisch das Bohrloch geschlagen,
Dem Fels an den Kragen!
Alle Tag und alle Stund
Pontoniere sein's gsund!

Wenn einer ein rechter Pontonierer will sein,
So muss er auch schwitzen im Juragestein.
Hoch den Pickel geschwungen,
Den Felsen bezwungen!

Wenn einer ein rechter Pontonierer will sein,
So darf ihn vor allem das Wasser nicht freu'n.
Auf der Brustwehr balancieren,
Mit der Carret stolzieren.

Und die 131er singen:

Wir werfen auch Granaten
Und spiel'n Artillerie
Und können drahtlos drahten
Mit der Telegraphie.

Im Märzenwinde fliegen
Wir gar mit dem Ballon:
Drum sind wir Bernerschützen
Vom Landwehrbataillon!

«Der Kampf um den Graben und dessen eigentlicher Zweck» hat nicht nur einem Pioniervortrag reichen Stoff zu köstlichem Spott geliefert, sondern auch mehreren Liedern.

Köbu, jetz isch d's Für im Dach,
d'Vöuker, potz, hei die ne Krach!

Füre mit de Gouddublonne,
Bruchst kes Gäüd, du bruchst Kanone.

Nimm dyn Sabu und Pistole,
Süist tüe si au di versohle.

Lauf a Grenze-n-n mäud di a!
Cheu mir öppen ume goh?

«Dier cheut überhoubt nit Chnabe,
Dier müesst z'erst Grabe grabe,

Grabet nume a dem Ort,
Isch's nit rächt, so grabe mer dort!»

U si de die Gräbe gmacht,
Werde si zwöi Jahr biwacht.

U de werdes wieder deckt
U druf geschrib: Türk verreckt!»

Gewehrgriff und Taktschritt, überhaupt der Drill hat ebenfalls begeisterte Säng' (!) gefunden:

Wo Schweizertruppen üben,
Da schultert man's Gewehr

heisst ein Lied (im Tone: Wo Berge sich erheben), das vielfach zersungen wurde.

Und wenn's die Kugel pfeifen
von links und rechts daher,
Wenn schwere Schrapnells platzen,
So schultern wir's Gewehr.

Der Feind zum Sturme blaset,
Wir schultern das Gewehr,
Und sind wir totgeschossen,
So schultern wir's noch mehr!

Den Käse, den wir fassen,
Wir tragen ihn umher,
Wir brauchen nichts zu essen,
Wir schultern lieber's Gwehr.

So ginge es noch stundenlang weiter, wenn man alles mitteilen wollte und alle Waffen berücksichtigen könnte. Auch antimilitaristische Lieder sind entstanden, — allerdings sehr ungefährliche Gebilde. Wären sie geistvoller, dann würde ich sie gerne mitteilen.

Den starrköpfigen, gereizten und schliesslich überempfindlichen Soldatentyp hat ein welscher Fourier, Bonnetance, Comp. Pion. Telegraphie I (im Mai 1916 (!) in Arlesheim) unerreicht gut in seinem Liede «La forte tête» dargestellt:

A force de suivre ce régim' de galère,
On s'ra idiot ou complètement gateux;
On n'aura plus de cheveux sur le blaire
Et on aura les jambes comm' des nœuds.

Refrain: Il faut que j'rousquête,
Y'a pas faut qu'ça pète,
Quitte a faire du star,
Moi j'm'en fiche, car j'en ai mare!

Vivement, la démobe,
Y'a que ça que j'gobe,
Tout mon fourniment (à la gare) bis
Tout mon fourniment à la gare d'embarqu'ment.

Quand j'suis rogneux, faut pas que l'on m'embête,
J'suis plus méchant que vingt-huit escadrons;
J'ai pas une tête à faire une mazette
Et j'n'ai pas peur, d'm'faire trouer le caisson.

Mai je ronchon par principe, c'est un tic.
J'peux rien faire, sans me faire engueuler,
Que voulez-vous, je suis un vieux loustic
Qu'aime bien comprendre avant d'exécuter.

Quand on m'fait faire du travail de sauvage,
Des »portez armes« qu'on en voit pas la fin,
Je roule des yeux je trépigne et je rage.
Et ça r'commence comme ça tous les matins.

Mais si un jour il faut rentrer en danse
Et turbiner pour sauver le drapeau,
Je s'rai le premier à m'faire crever la panse,
Pour aguiller un fil sur un poteau.

Das ist's: man flucht über den Drill, der einem die Beine «verchrampfadert, verchnutet und verchaibet», die

Beine, die man eines Tages, weiss Gott, vielleicht zu was Besserem nötig hätte; man begreift Befehle nicht, und will man sie nicht begreiflich machen, rollt man die Augen und tut wie achtundzwanzig wild gewordene Schwadronen (!).

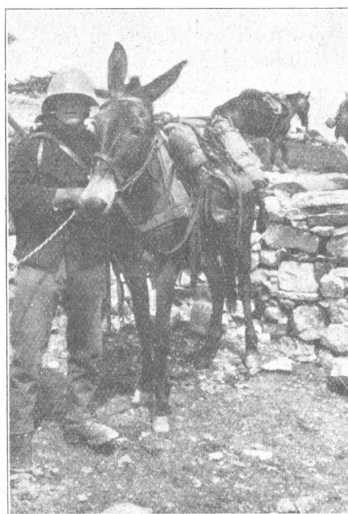
Doch käm der Tag, an dem mit bangem Beben
Für unsere Fahne man zum Sturme blies,
Ich wär der Erst, der, hoch am Mast, sein Leben
Für Waffenehr' und für die Heimat liess!

Schwermut wird man im Liede des schweizerischen Wehrmannes vergebens suchen, das mögen sich alle merken, die mit dem Worte «Soldatenschinderei» so leicht umgehen. Das Lied würde schonungslos davon sprechen, wie es von andern Dingen spricht.

Unser Soldatenlied ist das Ergebnis unserer Erziehung zur freien Meinungsäusserung und ein Beweis, dass man keinen Schweizersoldaten gehindert hat, zu singen, was ihn bewegte. Das war nicht «Klugheit» — das war Schweizerart!
Ende.

Cours de répétition du Groupe d'artillerie de Montagne 1.

En vivant la plupart du temps bien loin des régions parcourues, en étant séparée du reste du monde par plusieurs heures de marche, l'artillerie de montagne passe souvent bien inaperçu et c'est pour cela qu'elle est



Mulet de roues

peu connue. Aussi est-ce avec plaisir et honneur, avec fierté même que je veux tâcher de vous conter dans les grandes lignes le C. R. de 1928.

Le groupe, formé de l'Etat-Major, des batteries 1 et 2 mobilisa le 17 août à Sion; les travaux de mobilisation, l'estimation des mulets et des chevaux furent rapidement menés, de sorte que le soir à 5 heures les batteries étaient absolument prêtes. Le samedi de bonne heure on charge tout le matériel, on envagonne les mulets qui, docilement pour la plupart, se laissent conduire, et c'est un long train de vingt-cinq wagons qui dépose tout le groupe en gare de Martigny. De là, marche de 25 km jusqu'au Châble, gros village du Val de Bagnes. C'était un premier entraînement que la troupe accomplit facilement, malgré la chaleur et la poussière. Les batteries arrivent au Châble dans l'après-midi, les patrouilles de cantonnements ont déjà commencé l'installation des écuries et la troupe s'installe rapidement, soit dans la maison de Commune, soit à l'école, ou encore dans les nombreuses granges qui ne sont certes pas les cantonnements les moins confortables et les moins pittoresques.

Le dimanche matin, on termine l'installation et l'après-midi la troupe est libre. Lundi, jour de détail, mais déjà le matin, brusque changement de programme, car cette semaine nous devons prendre part aux manœuvres du R. I. Mont. 5 dans le Val d'Entremont et les ordres nous arrivent déjà. En effet, pour rejoindre le Régiment 5, nous avons passablement de kilomètres à parcourir et surtout beaucoup de courbes de niveau à «avalier».

La batterie 2 quitte le Châble lundi à 15 heures et redescend à Sembrancher pour gagner Orsières où elle passera la nuit. Cette batterie est attachée au parti rouge, c'est à dire au R. I. 5 moins le bat. car. 1. La



Prêt à partir

batterie 1, attachée au parti bleu, soit au bat. car. mont. 1 aura une marche plus pénible; elle part de Châble dans la nuit de lundi à mardi pour aller prendre position au Col des Oujets de Mille à 2400 mètres, soit une montée de 1600 m. Le mardi, la batterie 2 quitte Orsières et va prendre position dans la région de Bourg St. Pierre.

Dans ce court récit, je ne puis vous parler en détail des manœuvres elles-mêmes; ces manœuvres se firent dans un terrain difficile et notre artillerie dut se déplacer